
LIEBE

Von Chela's für Studenten

Gerade denen gegenüber, die uns ablehnen, müssen wir uns ständig um Mitgefühl, Geduld und Selbstaufopferung bemühen. Allen, die uns lieben, kommen diese Dinge ganz spontan entgegen; sie sind die natürliche Gegenleistung für das, was wir erhalten. Doch auch in ihrem Fall, müssen wir uns ständig bemühen, alle unsere bisherigen Erfahrungen **in Selbstlosigkeit zu übertreffen**.

Diese höchsten Standards, die wir erreichen können, werden mit denen, die uns lieben und vertrauen und die wir wiederum lieben und vertrauen können, zu leuchtenden Leuchtfeuern, die uns in unseren Bemühungen leiten, **dieselbe Haltung gegenüber der gesamten Menschheit einzunehmen**.

Der Liebe sind keine Grenzen gesetzt, das heißt der **göttlichen, selbstlosen Liebe**, die wir für unsere Mitmenschen empfinden können: Ihre Intensität gegenüber einem Menschen schränkt sie gegenüber einem anderen nicht ein, vielmehr spornt uns diese Leidenschaft zu weiteren Anstrengungen an, möglichst vielen unserer Mitmenschen diese hohe Wertschätzung entgegenzubringen.

Und dies ist auch der Test, anhand dessen wir göttliche von menschlicher Zuneigung unterscheiden können: Die göttliche Zuneigung **kennt keine Eifersucht, keine Ausschließlichkeit**; ihre Intensität gegenüber einem einzelnen Menschen, sei es vom gleichen oder vom anderen Geschlecht, lenkt unsere Aufmerksamkeit nicht von unserer ständigen Pflicht ab, das Wohl aller anderen Menschen zu suchen, mit denen wir in Kontakt kommen.

In demjenigen, der von dieser göttlichen Liebe erleuchtet ist, finden wir nicht das eine Thema, die eine Form, die ständig im Kopf ist und die Abstraktion von anderen Umständen verursacht, die ebenfalls Aufmerksamkeit verdienen, sondern sie brennt tief und ruhig, wird von keinen Ängsten getrübt, fragt nicht, ob sie von dem einen oder den vielen, denen sie geschenkt wird, erwidert wird: **Sie nimmt Undankbarkeit oder tiefe Wertschätzung mit gleicher Zufriedenheit hin**. Sie ist in sich selbst vollständig und ist ihre eigene vollkommene Belohnung für den, der sie kennt.

Wir täuschen uns oft in dieser Liebe zu einzelnen Menschen, indem wir das Menschliche mit dem Göttlichen verwechseln; wir müssen uns zurückziehen und viele bohrende Fragen beantworten, bevor wir uns in diesem Punkt selbst erkennen können. Dies ist umso mehr eine Gefahr, wenn die betreffende Person möglicherweise dem anderen Geschlecht angehört. Dort ist die Selbsttäuschung am tiefsten. Welcher wahre menschliche Liebhaber verfällt nicht dem wunderbaren Zauber des Glaubens, dass das Objekt seiner Hingabe teilweise göttlich ist und in gewisser Weise über alle anderen Frauen erhaben ist!

Abgesehen von der Faszination des Geschlechts, wo dieser Faktor überhaupt nicht zu berücksichtigen ist, müssen wir uns fragen, ob es nicht eine bestimmte Geisteshaltung, ja sogar bestimmte Gesichtszüge und Ausdrucksformen sind, in die wir uns verlieben und die, weil sie unserem Ideal entsprechen, unsere Bewunderung und Hingabe verdienen. Oder liegt es vielleicht daran, dass wir einen starken Beweis für das Interesse des anderen an uns erhalten haben, der uns dazu anregt, dieses Interesse zu erwidern? Oder haben wir durch unsere Hilfsbereitschaft, Gefühle der Zuneigung und Dankbarkeit in dieser Person geweckt, die wir wiederum erwidern, weil wir sie

erkennen und mögen?

Die Kombinationen sind endlos, und dies sind nur elementare Überlegungen zu der Frage: Wem von all denen, denen wir begegnen, bringen wir eine Liebe entgegen, die völlig selbstlos und göttlich ist?

Wir werden wahrscheinlich feststellen, dass wir zu keinem Menschen eine reine Liebe empfinden, sondern dass diese Liebe immer etwas Menschliches an sich hat, und das bedeutet ein egoistisches Element. Es ist eine traurige Erkenntnis, doch wir werden sie sicherlich machen, wenn wir tief genug in uns selbst eintauchen. Es ist eine Erkenntnis, die, wenn sie verkündet wird, viele Menschen, die oberflächlich denken, sehr empört.

Da menschliche Liebe auf Selbstsucht, Besitzgier und Ausschließlichkeit beruht, ist sie das genaue Gegenteil des göttlichen Elements: Daraus folgt, dass die Umwandlung menschlicher Liebe in göttliche Liebe ein langwieriges Werk ist. **Es ist das Werk der Menschheit.**

Der Weg von einem dieser Gegensätze, in der Liebe zum anderen, ist mit Fallstricken und Fallen übersät, mit Sophistereien der subtilsten Art, und nur wenige sind in der Lage, diese zu erkennen. Unzählige ernsthafte Menschen, oft Gründer von Sekten, die viel Gutes in sich hatten, sind selbst zu Fall gekommen und haben ihre Anhänger in diesem Punkt in die Irre geführt.

Ruhig und kritisch muss der Geist sein, der in sich selbst eintaucht und die Spreu vom Weizen trennen kann, die göttliche selbstlose Liebe, von der menschlichen und selbstsüchtigen.

The Path – September 1891

